

Inhalt

0 Einleitung.	1
1 Vorüberlegungen	5
1.1 Verschiedene Kommunikationsbegriffe	5
1.1.1 Begriffe, die mich nicht interessieren.	6
1.1.2 Kommunikation, Interaktion, Zeichen	7
1.2 Beispiele für kommunikatives Handeln.	9
1.3 Erste Beschränkungen	11
1.4 Kommunikatives Handeln – Erste Unterscheidungen. ...	12
1.5 Allgemeine versus spezielle Kommunikationsbegriffe. ...	14
2 Das Gricesche Grundmodell	17
2.1 Formulierung bei Grice	17
2.2 Kommunizieren, Meinen und nicht-natürliches Anzeigen	18
2.3 Erste Rekonstruktion.	21
2.4 Motivierung des Grundmodells.	27
2.4.1 Die erste Bedingung.	27
2.4.2 Die zweite Bedingung	29
2.4.3 Die dritte Bedingung.	36
2.5 Zusammenfassung	42
3 Diskussion des Grundmodells.	45
3.1 Von A bis Z unplausibel?	45
3.1.1 Die Standardantwort.	47
3.1.2 Plausibel unter N (Normalfall).	51
3.1.3 Nur unter N plausibel?	52
3.1.3.1 Ungewöhnlich, aber nicht undenkbar	53
3.1.3.2 Das aufrichtige Schlitzohr	54
3.1.3.3 Der skeptische Wahrsager	59
3.1.4 Die Standardbegründung der Standardantwort	62
3.1.4.1 Formulierung der Standardbegründung. ...	62
3.1.4.2 Kritik der Standardbegründung	62

3.1.5 Die einzig wirklich umfassende Antwort	64
3.1.6 Die Standardantwort*	65
3.2 Hängt das Grundmodell in der Luft?	68
3.2.1 Was das Grundmodell selber dazu sagt.	68
3.2.2 Ein Verankerungs-Prinzip notwendig?	69
3.2.3 Ein Typen-Korrelations-Prinzip notwendig?	71
3.2.4 Kommunikative Erwartungen und ihre Gründe	76
3.2.5 Das Grundmodell: Ein allgemeiner erster Schritt	77
3.3 M-Absicht wirklich notwendig?	80
3.3.1 Diskussion angeblicher Gegenbeispiele	80
3.3.1.1 Antwort in einer Prüfung	81
3.3.1.2 Rekapitulieren eines Tatbestands	82
3.3.1.3 Erwartung der gegenteiligen Reaktion.	84
3.3.2 Ausweg aus einem scheinbaren Dilemma.	90
3.3.3 Diskussion diverser Änderungsvorschläge	91
3.4 M-Absicht hinreichend?	95
3.4.1 <i>Strawsons</i> Gegenbeispiel	95
3.4.1.1 Die allgemeine Struktur.	96
3.4.1.2 Ein echtes Gegenbeispiel	96
3.4.2 Die <i>Strawson</i> -Bedingung	100
3.4.3 Weitere Gegenbeispiele?	101
3.5 Wie weiter?	104
3.5.1 Alternative Antworten – Übersicht.	105
3.5.2 So nicht.	105
3.5.3 Zwei beliebte prinzipielle Fehler	109
3.5.4 So oder so?	111
 4 Formale Präzisierung des Grundmodells.	 115
4.1 Vorklärung.	115
4.1.1 Intensionsbegriff.	115
4.1.1.1 Vorläufige Explikation	115
4.1.1.2 Grundbegriffe und ihre Logiken	118
4.1.1.3 Explikation	120
4.1.1.4 Voraussetzungen / Verschiedene Zeitpunkte.	124
4.1.1.5 Intensionslogische Prinzipien.	125
4.1.2 aufgrund-Relation	126
4.2 M-Absichten und Explizitfassung des Grundmodells.	129
4.2.1 Explikation	129

4.2.2 Voraussetzungen	132
4.3 Erste K-Theoreme	134
5 Kommunikation und Verstehen / Grundgedanken	137
5.1 Ansatz	138
5.2 Verstehen einer Handlung	138
5.2.1 Etwas als eine (intentionale) Handlung verstehen	139
5.2.2 Eine (intentionale) Handlung verstehen	143
5.2.3 Verstehen und Rationalität	148
5.3 Eine kommunikative Handlung verstehen / Vorüberlegungen	154
5.4 Die Reflexivität von Kommunikation	157
6 Konsequenzen der kommunikativen Reflexivität	163
6.1 Erste Folgen	163
6.1.1 Begründung der <i>Strawson</i> -Bedingung	163
6.1.2 Begründung der <i>Schiffer</i> -Bedingungen	166
6.1.2.1 Präzisierung der ersten <i>Schiffer</i> -Bedingung	167
6.1.2.2 Begründung der ersten <i>Schiffer</i> -Bedingung	170
6.1.2.3 Ein Kommunikationsziel: Erkenntnis der M-Absicht	171
6.1.2.4 Mit <i>Grice</i> und <i>Schiffer</i> zu <i>Strawson</i>	172
6.1.2.5 Begründung der zweiten <i>Schiffer</i> -Bedingung	173
6.1.3 Mit <i>Strawson</i> und <i>Schiffer</i> zur Rätsellösung	175
6.1.4 Ein Kommunikationsziel: Erkenntnis, daß M-Absicht erkannt werden soll	177
6.2 Generelle Konsequenzen	177
6.3 Reflexivität und Täuschungsabsichten	181
6.3.1 Täuschungsabsichten im allgemeinen	181
6.3.2 <i>Schiffersche</i> Täuschungsabsichten	183
6.3.3 Höherstufige <i>Schiffersche</i> Täuschungsabsichten	187
6.3.4 <i>Schiffer</i> -Täuschungsabsichten sind anti-kommunikativ	188
6.3.5 Absolute Offenheit kommunikativen Handelns	190

6.3.6 Anti-Täuschungs-Klauseln	193
6.4 Für Kommunikation notwendig: Absolut offenes M-Beabsichtigen	198
7 Endlich: Grundbegriffe kommunikativen Handelns	205
(i) Explikationen	205
7.1 Problemstellung	205
7.2 Kommunikatives Handeln i.w.S. (Kommunikations- versuch)	206
7.2.1 Explikation	206
7.2.2 K-Theoreme	209
7.3 Kommunikatives Handeln i.e.S. (Erfolgreiches kommunikatives Handeln)	212
7.3.1 Vorklärung: Erfolgreiches Handeln	212
7.3.1.1 Explikation	212
7.3.1.2 Weitere I-Theoreme	214
7.3.2 Explikation erfolgreichen kommunikativen Handelns	215
7.3.3 Weitere K-Theoreme	219
7.4 Verstehen kommunikativen Handelns – Explikation in 5.3	220
(ii) Diskussion der Grundbegriffe	221
7.5 Erfolg einer kommunikativen Handlung und der mit ihr vollzogenen Handlung	221
7.6 Verstehen einer kommunikativen Handlung und der mit ihr vollzogenen Handlung	225
7.7 Partielles Verstehen einer kommunikativen Handlung	230
7.8 Verstehen und Erfolg kommunikativen Handelns	232
7.8.1 Verstehen: Stets notwendig für den Erfolg	232
7.8.2 – auch die Überzeugung, verstanden zu haben?	233
7.8.3 Verstehen: Stets ein Kommunikationsziel	236
7.8.4 – auch die Überzeugung, verstanden zu haben?	236
7.8.5 Verstanden – und doch kein Erfolg	238
7.8.6 Verstehen unter kommunikativen Normal- bedingungen	241
7.8.7 Achtung: Mein „Erfolg“ ist etwas unge- wöhnlich	242

7.9 Warum nur so und nicht anders?	246
(iii) Und jetzt auch endlich: Lösungen	250
7.10 Verstehen – das primäre Kommunikationsziel?	251
7.10.1 primär versus ‚primär‘	251
7.10.2 Das primäre Ziel und das primäre Kom- munikationsziel.	253
7.10.3 Was ist das primäre Ziel von Kommuni- kation???.	254
7.10.4 Verstehen – das einzige wesentliche Kommu- nikationsziel?	256
7.11 Nicht primär informativ – also gar nicht? (Skizze).	263
7.12 Kommunikation oder Interaktion? (Skizze).	264
 8 Erweiterte Kommunikationsbegriffe	269
8.1 Vorklärungen: Quantifikationsvoraussetzungen	270
8.2 Kommunikationsversuch / Allgemeinere Begriffe.	271
8.3 Etwas als eine kommunikative Handlung verstehen	279
8.3.1 Erweiterung des Grundbegriffs	279
8.3.2 Die (tatsächlich) handelnde Person X	283
8.3.3 Der (vermeintliche) Sprecher S	284
8.3.4 Der (vermeintliche) Adressat H	285
8.3.5 Der (vermeintliche) Kommunikationsinhalt	291
8.3.6 Weitere Generalisierungen	292
8.4 Eine kommunikative Handlung verstehen.	293
8.5 Erfolgreiches kommunikatives Handeln	297
8.6 Weitere Verallgemeinerungen	299
 9 Der bisherige und der jetzige Stand der Dinge	305
9.1 Die Stärke der handlungstheoretischen Basis	305
9.2 Die größten Schwächen bisheriger Ansätze.	306
9.3 Notizen zur Genese des handlungstheoretischen Ansatzes.	310
9.3.1 Logik.	310
9.3.2 Wissenschaftstheorie	310
9.3.3 Sprachphilosophie.	312
9.3.4 Zusammenfassung	317
9.4 Nochmals: Sinn und Zweck der Allgemeinen Kommu- nikationstheorie	318
9.4.1 Die begriffliche Basis einer jeden Kommunikations- theorie.	318

9.4.2 Beschränkungen und Idealisierungen – Überblick..	321
9.5 In Kürze: Spezielle Kommunikationsbegriffe	324
Schluß.....	328

Anhang	329
A Symbole und Prinzipien	330
A.1 Eingeführte Symbole.....	330
A.2 Voraussetzungen	333
A.3 Spezielle Prinzipien	334
A.4 Intentionslogische Prinzipien.....	335
A.5 Verstehenslogische Prinzipien	336
A.6 Kommunikationslogische Prinzipien	337
A.7 Lemmata.....	342
B Beweise (auf Microfiche – s. Vorwort)	

Seitenangaben zu den Beispielen	344
Literatur	345
Personenverzeichnis	353